

Bad Dürkheim

## „Aus dem Staub“: Brisantes Thema, humorvoll in Szene gesetzt

Südkurier, 25.6.2015



*Der Eine, gespielt von Florian Kleine (oben) und Selim, verkörpert durch Matthias Happach diskutieren über die perfekte Welt. | Bild: Tobias Lange*

### Regionentheater aus dem schwarzen Wald wagt sich an die Fragen des religiösen Fanatismus heran

von Tobias Lange

Oft endet es mit einem Knall. Das Theaterstück „Aus dem Staub“ beginnt mit einem. Genauer gesagt mit einer Explosion, ausgelöst vom Selbstmordattentäter Selim. Mit dem Stück, das nun im Kurhaus

Bad Dürrenheim inszeniert wurde, thematisieren Autor Hans-Jürgen Kugel und das Regionentheater aus dem schwarzen Wald um Andreas Jendrusch die höchstaktuelle und ernste Problematik von religiösem Fanatismus, auf eine humorvolle, aber dennoch nachdenklich machende Weise.

Die Stimmung bei den etwa 60 Zuschauern ist spürbar angespannt, als nach einer kurzen Warnung für religiös Sensible, das Stück mit einem originalen Propagandavideo des Islamischen Staats, noch dazu in deutscher Sprache, beginnt. Als dann Selim, gespielt von Matthias Happach, nach seinem Selbstmordattentat im Jenseits auf seinen Schöpfer, den Einen, gespielt von Florian Kleine, trifft und erst mal nicht weiß, wie er reagieren soll, weicht die Anspannung aber schnell dem Humor.

Der Eine ist seinerseits alles andere als Begeistert von Selims Tat. „Sieben Frauen, fünf Kinder und drei Männer. Reife Leistung“, spottet er fast schon herablassend. Auch auf die versprochenen Jungfrauen muss der selbsternannte Gotteskrieger verzichten. Der Eine hat für diese Vorstellung nur ein Lächeln übrig: „Du hast den Unsinn doch nicht wirklich geglaubt, oder?“

Selim hingegen wird immer frustrierter. Schließlich habe der Schöpfer die Welt unvollkommen geschaffen. Er selber hätte es besser gekonnt. Und prompt darf er sich an seiner eigenen Welt versuchen. Mit wenig Erfolg. Die Menschen sind zu glücklich und kümmern sich nicht um die Zukunft, sie bringen sich gegenseitig um oder sie langweilen sich zu Tode. „Wieder alle tot“, stellt Selim nach seinen Versuchen verzweifelt fest. Die perfekte Welt kann es nicht geben. „Wir müssen nehmen, was wir kriegen“, so der Eine, der sich zunehmend genervt von Selim zeigt. Besonders als dieser schließlich verlangt, die Wahrheit über die Fragen der Religion zu erfahren. Doch die eine Wahrheit habe es nie gegeben. Sie sei „immer die letzte Lüge“, die zum Schluss übrig bleibt. Am Ende stehen sich ein enttäuschter Selim und ein frustrierter Schöpfer gegenüber. „Du bist doch allmächtig“, so die Anklage. „Das habe ich nie behauptet“, antwortet der Eine, bevor beide, leicht niedergeschlagen, die Bühne verlassen.

Das Theaterstück wirft viele Fragen auf, gibt aber wenige Antworten. Das soll es auch gar nicht, meint Regisseur Andreas Jendrusch. Vielmehr liege es an den Zuschauern selbst, über das Thema nachzudenken und eigene Antworten zu finden. „Wir lassen uns zu wenig auf Fragen ein“, drückt der Regisseur seine Gedanken dazu aus.

Das nächste große Ziel wäre es, „Aus dem Staub“ für Schulklassen zu inszenieren, so Produktionsleiterin Birgit Heinkel. Es habe auch schon Anfragen gegeben, die aber an der Logistik gescheitert seien.